

Sabine Meschkat-Peters: Eisenbahnen und Eisenbahnindustrie in Hannover 1835–1914, Hannover 2001, 616 S., 1 farbige Karte und zahlr. Abb. (Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens, 1119)

Einige vermuteten, andere wussten, aber kaum jemand stützte argumentativ mit Hilfe von Quellen die Hypothese, dass die Eisenbahnen und die Eisenbahnindustrie ein wesentlicher Schrittmacher und Begleiter der Industrialisierung im »Königreich« Hannover waren. Die Dissertation von Sabine Meschkat-Peters füllt dieses Desiderat in der regionalgeschichtlichen Forschung Niedersachsens. Weshalb bisher eine solche Arbeit fehlte, lag vermutlich auch darin begründet, dass sich Historikerinnen und Historiker oftmals mit einem doch recht technisch akzentuierten Thema schwer tun. Diese klischeehafte Vorstellung widerlegt die Autorin. Sie überzeugt allgemein durch ihr fundiertes Wissen und ihr scharfes analytisches Denken. Mit zahlreichen Abbildungen versteht sie es, die Fakten z. B. durch Porträts wichtiger Funktionsträger, Karten und Tabellen aufzulockern. Sabine Meschkat-Peters war es offenbar ein besonders Anliegen, demografische Entwicklung im »Königreich Hannover« als Folge des Eisenbahnbaus und der Industrialisierung aufzuzeigen. So fokussiert sie z. B. das Dorf Linden und dessen Bevölkerungswachstum. Ebenso überzeugt sie in der Darstellung des Übergangs vom traditionellen Handwerk zur industriellen Fabrikproduktion. Insgesamt zählt diese Dissertation zu den wissenschaftlichen Untersuchungen, die nicht nur für den Historiker lesenswert sind.

Paläographie – Aktenkunde – Archivalische Textsorten. »Thun kund und zu wissen jedermänniglich«, bearb. von Hans Wilhelm Eckardt, Gabriele Stüber und Thomas Trumpp unter Mitarbeit von Andreas Kuhn, Neustadt a. d. Aisch 2005, 276 S., zahlreiche Abb.

An guten Leitfäden und »Einstiegshilfen« in die archivische Arbeit ist trotz nicht weniger diesbezüglicher Publikationen gerade in den letzten Jahren immer noch Mangel: der eine ist zu fachspezifisch, als dass er von interessierten Laien – an die er sich ja eigentlich richten will – verstanden werden könnte, und der andere ist »handwerklich« bzw. fachwissenschaftlich nicht auf dem neuesten Stand. Der vorliegende Leitfaden aus der Hand ausgewiesener Praktiker bildet hier eine rühmliche Ausnahme – er führt wirklich in die in seinem Titel genannten Themenfelder ein.

Wer sich für historische Fragen interessiert und mit einem entsprechenden eigenen Tätigwerden liebäugelt, sollte diesen Leitfaden unbedingt vorab studieren: er wird dann in den Archiven wesentlicher schneller und sicherer zu Ergebnissen gelangen.

Cornelia Roölfs: Der hannoversche Hof von 1814 bis 1866. Hofstaat und Hofgesellschaft, Hannover 2005, 510 S. (Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens, 124)

Neben – bzw. genauer ausgedrückt: nach – Berlin war Hannover zwischen 1814 und 1866 der bedeutendste norddeutsche Hof des Deutschen Bundes. Seine Organisationsstruktur, seine Finanzstruktur wie seine Gesellschaft und sein Zeremoniell beschreibt Cornelia Roölfs in sehr eindrucksvoller, weil auf intensiven Archivstudien fußender Weise. Die Frage,